

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 98

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Freitag, den 30. April 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung über die Vornahme einer Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915.
Vom 22. April 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. Seite 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Am 9. Mai 1915 findet eine Aufnahme der Vorräte von Getreide und Mehl statt.

§ 2. Die Aufnahme erstreckt sich auf die landwirtschaftlichen und diejenigen Unternehmen, welche solche Vorräte aus Anlaß ihres Handels- oder Gewerbebetriebs in Gewahrhaft haben.

Für die Aufnahme der Vorräte kommen hiernach nachstehend aufgeführte Betriebe in Betracht:

- a) Sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe.
 - b) Von gewerblichen Betrieben insbesondere: Getreide-Mahl- und Schälmaschinen; Bäckereien, Konditoreien, Pflaumen- und Nudelfabriken; Mäckerien und Mäckerfabriken; Kollgerthfabriken; Gersten- und Malzfabriken; Mälzereien; Meiereien, Molke- und Käsefabriken; Mälzereien und Mälzereien ohne landwirtschaftlichen Betrieb; Brauereien; Branntweinbrennereien (mit Ausnahme der Obst- und Kleinbrennereien — § 12, § 15 Abs. 1 des Branntweinsteuergesetzes) und Desinfektionsanstalten.
 - c) Von Handelsbetrieben insbesondere: Handel mit Getreide und Mählmaschinen, Hülsenfrüchten, Futtermitteln, Kolonialwaren; Konsumvereine; Warenhäuser; Getreidehändler und Lagerhäuser; Handel mit Schlacht- und Kuppelvieh; Pferdehandel.
 - d) Von Verkehrsbetrieben insbesondere: Personen- und Frachtfuhrunternehmen einschl. Omnibusbetriebe; Straßenbahnbetriebe, Ausspannunternehmen, Gasthäuser; Expeditionen; Abfuhranstalten; Leichenbestattung; Eisenbahnen u. Schiffahrtsbetriebe nur insoweit, als bei ihnen Brotgetreide, Mehl, Gerste, Hafer u. Mengkorn nicht nur zum Zwecke des Weitertransports, sondern für längere Zeit gelagert ist, z. B. in Eisenbahnlagern, Schiffslagerhallen, Schiffsräumen, die als Lager benutzt werden.
 - e) Sonstige Betriebe, wie Zirkusunternehmen, Reit-institute, Zoologische Gärten.
- Außerdem sind die Vorräte festzustellen, die sich im Gewahrhaft von Kommunalverbänden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden sowie von durch den Reichskanzler bestimmten Verteilungsstellen für Getreide und Hafer befinden.

§ 3. Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Angabe der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet.

§ 4. Die Aufnahme soll die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten erfassen, die sich in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1915 im Gewahrhaft der zur Angabe Verpflichteten befinden haben:

- a) Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel) Roggen — allein oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungedroschen;
- b) Gerste (Brau- und Futtergerste ausschließlich Malz), Hafer, Mengkorn aus Gerste und Hafer, Mischfrucht, d. h. Gerste und Hafer mit Hülsenfrüchten gemischt — auch ungedroschen;
- c) Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl, Gerstenmehl, — oder Gemische, in denen diese Mehle enthalten sind, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrottes und Schrotmehls.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schuppen, Schiffsräumen und dergleichen lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschluss hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lageräume anzugeben. Die Eisenbahnen haben nur die Vorräte anzugeben, die sich bei ihnen auf Lager befinden. Ist die Lagerung nur zum Zwecke der Umladung oder der Auslieferung der Ware an den Empfänger erfolgt, so haben die Eisenbahnen diese Vorräte nicht anzumelden. Die Angabe über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transporte befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten.

§ 5. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die sich im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung befinden, oder von einer Militär- oder Marinebehörde gewerblichen Betrieben zur Ausführung fester Lieferungsverträge auf Teig-, Backwaren usw. überwiesen worden sind.

§ 6. Bei Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, deren Vorräte lediglich aus Mehl in einer Menge von weniger als 25 Kilogramm im ganzen bestehen, beschränkt sich die Anzeigepflicht auf die Versicherung, daß die Vorräte nicht größer sind.

§ 7. Die Landeszentralbehörden erlassen die zur Aus-

führung der Erhebung erforderlichen Verordnungen und Bekanntmachungen.

§ 8. Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeinde-weise. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob. Die Erhebung erfolgt grundsätzlich durch Ortslisten. Die Landeszentralbehörden können bestimmen, inwieweit neben oder an Stelle von Ortslisten Anzeigeformulare zu verwenden sind. Bei der Erhebung kommen folgende Druckfachen in Anwendung:

1. Ortsliste,
2. Zusammenstellungsmuster,
3. Anzeige über auf dem Transporte befindliche Vorräte
4. Anzeige für Einzelerhebung.

Diese Druckfachen sind für die Ausführung der Erhebung hinsichtlich des Inhalts maßgebend. Die Landeszentralbehörden sind berechtigt, Änderungen der Fassung der Ortsliste und Anzeigen vorzunehmen.

§ 9. Die Bevölkerung ist in geeigneter Weise auf die bevorstehende Erhebung aufmerksam zu machen. Die mit der Durchführung der Erhebung betrauten Behörden haben die Verteilung der Druckfachen an die Gemeindebehörden so zeitig vorzunehmen, daß das Ausfüllen der Ortslisten am 9. Mai 1915 erfolgen kann. Die Gemeindebehörden haben die abgeschlossenen Ortslisten bis zum 12. Mai 1915 an die Kommunalverbände einzusenden. In der Ortsliste haben die Gemeindebehörden anzugeben, wie groß die für die Frühjahrserhebung im Gemeindebezirk etwa noch als Saatgut benötigten Mengen jeder Getreideart und die noch zu bestellenden Flächen nach Hektaren sind.

Die Kommunalverbände haben bis zum 16. Mai 1915 der von der Landeszentralbehörde bestimmten Behörde eine Zusammenstellung der vorhandenen Vorräte und der etwa noch benötigten Saatgutmengen einzureichen. Vorräte an ausländischem Getreide oder Mehl, die nach dem 1. Februar 1915 eingeführt wurden und sich nach der Kenntnis des Kommunalverbandes im Bezirke befinden, sind gesondert anzugeben.

Die Landeszentralbehörden haben bis zum 20. Mai 1915 der Reichsverteilungsstelle ein Verzeichnis der vorhandenen Vorräte an Brotgetreide und Mehl und der etwa noch benötigten Saatgutmengen nach Kommunalverbänden einzureichen. Ein zweites Verzeichnis der vorhandenen Vorräte an Gerste, Hafer, Mengkorn und Mischfrucht und der etwa noch benötigten Saatgutmengen nach Kommunalverbänden ist bis zum gleichen Tage der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung einzureichen.

§ 10. Die Erstellung und Verwendung der Druckfachen erfolgt auf Antrag durch das Kaiserliche Statistische Amt, an welches die Bedarfsanzeigen über die erforderliche Zahl von Ortslisten und sonstigen Mustern von den mit der Durchführung der Erhebung betrauten Landesbehörden bis zum 30. April 1915 einzusenden sind.

§ 11. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Getreide oder Mehl zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

§ 12. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 13. Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei früheren Vorratsaufnahmen verschwiegen hat, so bleibt er von den durch das Verschweigen verwirklichten Strafen und Nachteilen frei.

§ 14. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 22. April 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dehrud.

Vorstehende Verordnung wird hiernach zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich bei der Zustellung des Anzeigeformulars die Ortseingewiesenen auf die Wichtigkeit der Sache und somit auf die genaue Ausfüllung des Anzeigeformulars bezw. die Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Angabe hinzuweisen zu lassen. (§ 12 der Verordnung!) Die abgeschlossenen Ortslisten sind spätestens zum 12. Mai d. J. einzusenden. Die genaue Zurechnung dieses Termins erwarte ich bestimmt.

St. Goarshausen, den 27. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. W. Steup, Kreissekretär.

Die schon vorgerückte Jahreszeit und die jetzt naturgemäß eintretende starke Dichtung der Kartoffelvorräte durch das Auslesen von Saatgut mahnt zur äußersten Sparsamkeit bei der Verwendung von Kartoffeln. Sich bei dieser Sparsamkeit zu betätigen, ist die vaterländische Pflicht jedes Einzelnen. Ich habe das Vertrauen, daß das Eisenbahnpersonal, das in der Kriegszeit seine verstärkten Dienstpflichten in musterhafter Weise erfüllt, auch diese weitere vaterländische Pflicht verständnisvoll und gern übernehmen und auch für die Aufklärung außerhalb der Kreise der Verwaltung Sorge tragen wird. Auf die folgenden Punkte mache ich besonders aufmerksam:

1. Bei der Aufbewahrung der Kartoffeln ist die größte Vorsicht zu beobachten, damit sie nicht durch Fäulnis oder durch zu starkes Austreiben verderben. Nicht ganz tadellose Knollen sind zuerst zu verwenden, damit sie nicht weiter Rot leiden und auch andere Kartoffeln nicht anstecken.

2. Außerste Sparsamkeit ist beim Zubereiten der Kartoffeln in der Küche nötig. Es darf nicht mehr gekocht werden, als für die einzelne Mahlzeit unbedingt erforderlich ist. Kartoffeln sollen ausnahmslos nur in der Schale gekocht werden. Die in dem Schalen der rohen Kartoffeln liegende Verschwendung menschlicher Nahrungsmittel verstoßt unter den jetzigen Verhältnissen gegen die vaterländischen Pflichten. Auch nicht ganz tadellose Knollen müssen, soweit dies nur irgend angängig, in der Küche für menschliche Nahrung verwendet werden. Bei gutem Willen und zweckmäßiger Behandlung läßt sich hierbei viel erreichen. Den Hausfrauen erwachsen dadurch neue Aufgaben. Ihre Familienangehörigen müssen sich mit dem ihnen durch die Küche Gebotenen abfinden.

3. Es ist unbedingt darauf zu halten, daß die vorstehend behandelten Gesichtspunkte über die Aufbewahrung und die Zubereitung der Kartoffeln von allen Bahnwirtschaften befolgt werden. Dieses ist sofort unbedingt zu verbieten, rohe Kartoffeln zu schälen. Die Bahnwirte sind zu kontrollieren. Im übrigen nehme ich wegen der Bahnwirte auf den Erlass vom 24. März d. J. — 201/V. 54.88/R. A. 1344/15. — Bezug. Die hiernach zu führenden Verhandlungen sind aufs äußerste zu beschleunigen. Gleiche Anordnungen gelten für die Speisewagenbetriebe in Verfolg des den Königlich Eisenbahndirektionen in Bromberg, Danzig und Frankfurt a. M. durch den Erlass vom 26. Februar d. J. — II. 26. Gf. 556/R. A. 855/15 — erteilten Auftrags.

4. Darauf, daß die Tiere (namentlich die Schweine) den Menschen die Nahrung nicht wegnehmen sollen, habe ich bereits wiederholt hingewiesen. Es sind schon jetzt Fälle bekannt geworden, in denen Familien bei Zurückhaltung ihrer Schweine durch die Verfertigung ihres Kartoffelvorrats in die größte Verlegenheit gekommen sind, indem sie jetzt zu ihrer eigenen Nahrung keine Kartoffeln mehr haben und solche in ihrem Dorfe auch nicht kaufweise erwerben konnten.

5. Außerste Sparsamkeit muß beim Pflanzen der Kartoffeln beobachtet werden. Wenn es auch zu anderer Zeit am besten ist, mittelgroße Knollen (in Hühnergröße) und zwar ungeschälten zu pflanzen, so müssen unter den jetzigen Verhältnissen die Kartoffeln von dieser Größe ebenso wie die größeren Knollen zerschneiden werden. Knollen, die erheblich kleiner sind als Hühnergröße, sind ungeschälten unter den jetzigen Verhältnissen immer noch zum Pflanzen zu verwenden. — Sie müssen aber jedenfalls größer als Haselnüsse sein. Werden diese Grundzüge befolgt, so läßt sich zugunsten der gegenwärtigen menschlichen Ernährung eine große Menge von Kartoffeln ersparen. Das Zerschneiden der Kartoffeln muß so frühzeitig vor dem Pflanzen erfolgen, daß sich die Schnittfläche noch mit dem vor Fäulnis schützenden Wundtrocken überziehen kann. An jedem Teilstück muß sich mindestens ein Auge befinden. Die triebkräftigsten Augen sitzen bekanntlich an der Krone der Kartoffel.

6. Mit Rücksicht auf das gebotene äußerste Haushalten mit den Kartoffelbeständen muß ganz allgemein geprüft werden, ob nicht Flächen, deren Bestellung mit Spätkartoffeln bisher in Aussicht genommen war, mit Gemüsen zu besetzen, oder mit Mohrrüben (gelbe Rüben) und dergl. zu besetzen sind. Zur Aussaat von Mohrrüben ist jetzt die höchste Zeit. Jedenfalls müssen Sprosslinge der verschiedenen Kohlsorten, von Speise-Kohlrüben und dergl. in ausreichender Zahl jederzeit zur Verfügung stehen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie später nicht gebraucht werden. Solche Veranlassung kann, wenn sie nicht bereits anderweitig gewährleistet ist, verwaltungsseitig (wenn es für einen Betriebsamtsbezirk) erfolgen. Der wiederholt empfohlene und wegen der hohen dafür festgesetzten Preise besonders einträgliche Verkauf von Frühkartoffeln darf dagegen, soweit Saatgut vorhanden oder noch zu erlangen ist, unter keinen Umständen beschränkt werden, denn es kommt jetzt darauf an, die Kartoffelvorräte so rasch wie nur irgend möglich zu ergänzen. Frühkartoffeln erfordern, worauf ich hier besonders aufmerksam mache, wegen ihrer kurzen Wachzeit einen recht nahrhaften Boden.

Von diesem Erlass wolle jede Direktion mit größtmög-

Ueber Beschleunigung Durch eine unbedingt leistungsfähige Druckerei eine große Auflage in Buchdruck herstellen lassen und dafür besorgt sein, daß jedem Beamten und Arbeiter des Direktionsbezirk ein Abdruck eingehändigt wird. Die Anweisungen über die Verteilung sind sofort nach Eingang dieses Erlasses auszufertigen, damit sie unmittelbar nach Ablieferung der Stiche aus der Druckerei abgehen können. Mit dem Beginn der Versendung ist auch nicht zu warten, bis die ganze Auflage abgeliefert ist.

Verlin, den 3. April 1915.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
In Vertretung gez.: Stieger.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Wird veröffentlicht. Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.
St. Goarshausen, den 29. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. R.: Steup, Kreissekretär.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Die in der dortigen Gemeinde belegenen, aber auswärts besteuerten Gewerbebetriebe ersuche ich mit unter Angabe des auf die dortige Gemeinde entfallenden Gewerbesteuerbetrages bis spätestens zum 15. Mai d. J. anzuzeigen.
St. Goarshausen, den 29. April 1915.

Der Vorsitzende,

des Steueraussschusses der Gewerbesteuerklasse III und IV.
St. 1477. J. R.: Wegemer.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung vom 12. ds. Mts. — Kreisblatt Nr. 84 — wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das dem Kreis überwiesene Quantum Kleie vergiffen ist. Sobald weitere Mengen überwiesen werden, wird Bekanntmachung erfolgen.
St. Goarshausen, den 28. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. R.: Steup, Kreissekretär.

Das Kassenlokal der königlichen Kreiskasse zu St. Goarshausen ist für den persönlichen Verkehr geöffnet an Werktagen während der Sommermonate von 8—1 Uhr und während der Wintermonate von 8½—1 Uhr vormittags.

Nur an folgenden Tagen ist das Kassenlokal geschlossen:

- a) am 24. jeden Monats und wenn dieser Tag auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, an dem diesem vorhergehenden Tage;
- b) an den beiden letzten Werktagen eines jeden Monats.

St. Goarshausen, den 31. März 1915.

Königliche Kreiskasse.

Breitsch.

500 Jahre Hohenzollern.

Seit dem Jahre 1412 hatte der Burggraf Friedrich von Nürnberg aus dem Hause Hohenzollern die jammervoll herabgekommene und verwüstete Markgrafschaft Brandenburg zu neuer Ordnung und Ruhe gebracht. In Anerkennung seiner Verdienste verlieh der deutsche Kaiser Sigismund ihm am 30. April 1415 das Land, das damals ein Gebiet von nur 400 Quadratmeilen mit 300 000 Einwohnern darstellte, erb- und eigentümlich als Kurfürstentum. Das ist der Beginn der Fürstentümer der Hohenzollern im deutschen Vaterlande, die nunmehr gerade ein halbes Jahrtausend andauern, als deren größte Tat die Einigung aller deutschen Stämme zu verzeichnen ist. Von dem ersten Hohenzollern stammt das Wort, er sei der Anführer Gottes im Fürstentum, welches der größte Hohenzoller Friedrich (1740 bis 1786) dahin gestaltete, daß er sagte: „Ich bin der erste Diener des Staates.“ Und der dritte Hohenzoller-Kaiser, der 1888 in seiner ersten Thronrede schon darauf hinwies, hat neulich wieder mit hoher Freude erklärt, in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein.

Es ist der Geist der Pflicht, der das Hohenzollerngeschlecht ausgezeichnet, der auch dann herrschte, wenn die Zeit schwächliche oder kurzfristige Glieder des Hauses auf den Thron führte. Wenn wir unter den Hohenzollern große

Kriegsfürsten und Staatsmänner bewundern dürfen, so ist es zugleich besonders bedeutsam, daß auch die vortreffliche Hausväter und darauf bedacht waren, den Wohlstand des Landes in jeder Weise zu heben. Selbst dem harten Soldatenkönig Friedrich Wilhelm war die rechte Bepflanzung des Aders und die Ausbreitung des Gewerbes nicht weniger wichtig, wie die Verstärkung seines Heeres, und zu den größten Ruhmesstaten des genialen Friedrich gehört die allgemeine Einführung des Kartoffelbaues. Von 1415 bis 1701 haben die Hohenzollern als Kurfürsten von Brandenburg regiert; am 18. Januar 1701 setzte sich König Friedrich in Königsberg die preussische Krone auf das Haupt und am gleichen Tage des Jahres 1871 erfolgte bekanntlich in Versailles die Kaiser-Proklamation, in welcher der alte Herr für sich und seine Nachfolger gelobte, Mehrere der friedlichen Arbeit zu sein.

Genie, Arbeit und treue deutsche Vaterlandsliebe haben in dem langen Zeitraum der fünf Jahrhunderte das Lebenswerk der Hohenzollern emporwachsen und erstarken lassen. Indem sie sich und ihren Staat in den Dienst des ganzen großen Deutschland stellten, gedieh das Reich zu jenem Staate der lebendigen, aufopferungsvollen Kraft, das heute befähigt ist, im Verein mit seinem habsburgischen Verbündeten dem Ansturm und dem Reid unserer Feinde zu widerstehen. Das deutsche Reich ruht fest auf der Einmütigkeit seiner Fürsten, Hand in Hand stehen Hohenzollern, Wittelsbacher, Wettiner, Württemberger, Pfälzer und wie sie alle heißen, und auf dem Vertrauen des Volkes zu ihnen. Das von den Hohenzollern so gewissenhaft gewahrte Recht, wie es in der Reichsverfassung zum Ausdruck gelangt, ist der Boden, auf dem alle Gewalten des Reiches stehen.

In diesem Weltkriege haben unsere Gegner es an Schmähungen und Verdächtigungen aller Art nicht fehlen lassen, aber wie vor fünfhundert Jahren der erste Hohenzoller ein Kulturträger rechter Art gewesen ist, so sind sie es in Deutschland und Preußen geblieben bis heute. Was unser großer Dichter gesagt: „Denn über's Leben geht noch die Ehr!“ — das wird vom deutschen Hohenzollernkaiser noch gehalten und wird noch bleiben in jeder deutschen Brust bis in alle Ewigkeit.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Tagesbericht.

WIS. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29 April, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere auf dem westlichen Kanalarufer befindlichen Stellungen nördlich von Ypern am Yperlebach bei Streensstraate und Het Sas werden seit gestern nachmittag ununterbrochen, aber vergeblich angegriffen. Ostlich des Kanals scheiterte ein gegen unseren rechten Flügel von Franzosen, Algerern und Engländern gestern abend gemeinsam unternommener Angriff unter sehr starken Verlusten für den Feind. Die Zahl der von uns in den Kämpfen nördlich von Ypern eroberten Gefschüße hat sich auf 63 erhöht.

Feindliche Minenprengungen an der Straße La Bassée-Bethune und in der Champagne nördlich von Le Mesnil waren erfolglos.

Bei Le Mesnil wurden heftige französische Angriffe gegen die von uns gestern nacht eroberten Stellungen unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die hier gemachten französischen Gefangenen befanden sich in jammervoller Verfassung. Sie zitterten vor

endlich heimlich, da hörte ich ihn lange unruhig in seinem Zimmer auf- und ablaufen. Das tut er immer, wenn ich etwas aufstehe. Ja, und da — da habe ich ein bißchen gehorcht. Er murmelte allerlei vor sich hin, was ich nicht verstand. Aber dann sagte er mehrmals hintereinander ganz deutlich: „Der dumme, arme Junge!“ Von wem kann er da gesprochen haben, Dagobert? Doch nur von dir, denn von Kurt oder Heinrich ist es unmöglich, so zu reden.“

„Sehr schmeichelhaft für mich“, schaltete er fast gedankenlos ein. Er dachte überhaupt jetzt nicht klar. Er wußte nur eines: Nie mehr würde er, so wie heute, durch diese lieben, altvertrauten Räume gehen, nie mehr die heiteren Gesichter der Freunde sehen, nie mehr in Nellys leuchtende Augen blicken, oder auf ihre Stimme hören, die so lieblich in sein Ohr drang, wie das Geswitscher eines kleinen Singvogels. „Nelly“, sprach er, sehr leise: „Süße, kleine Nelly!“ Sie sah zu ihm empor mit unschuldigen, krahlenden Augen.

„Weißt du“, flüsterte sie mit glühenden Wangen. „Ich kann es mir schon denken, was es wieder gibt! Gell, du hast ein paar kleine Schulden? Kommst sie nicht zahlen, wenn dein Papa nicht hilft? Was? Und der ist wieder einmal streng und unbefugam und tut es nicht? Siehst du, daß ich alles errate! Dein Gesicht spricht mehr als tausend Worte. Es ist so, ganz gewiß! Aber ich weiß auch Hille, Bert, oh! ich habe gleich auf Hille gedacht! Da, nimm nur, kleine! Ich habe es mir von allen Geburtstagen zusammengepart! In dem Beutelchen sind beinahe zweihundert Gulden. Und das Sparschweinchen hat noch Mama für mich angelegt. Es ist eine Menge drinnen. Ich glaube, auch fünfzig Gulden oder so etwas. Schnell stecke es ein, damit niemand etwas merkt!“

Mit triumphierender Miene schob sie ein schmales Paket in die Hand des jungen Offiziers.

„Aber Nelly! Kind!“ rief er fast erschrocken. „Du wirst es doch nehmen, Dagobert? Von mir, deiner besten, treuesten Freundin, mußt du es überhaupt nehmen!“ rief sie heftig, wie um ihm jede Antwort von vornherein abzuschneiden. „Wir haben es doch immer so

Angst, da ihnen von ihren Offizieren vorgeordnet worden war, sie würden, in deutsche Gefangenschaft geraten, sofort erschossen.“

Auf den Maasshöhen südöstlich von Verdun schoben wir unsere Stellungen um einige 100 Meter vor und besetzten sie.

In den Vogesen ist die Lage unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Kalvaria setzten wir uns in den Besitz des Dorfes Kowale und der Höhen südlich davon. Bei Dabhojo südlich von Sezdarzew eroberten wir einen russischen Stützpunkt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 29. April. (oBstf.-Tel.) Amtlich wird veröffentlicht: Die allgemeine Lage ist unverändert. — An der Front in Rußisch-Polen und in den Karpathen an mehreren Abchnitten heftige Geschüßkämpfe. Unsere Artillerie feuerte mit sehr guter Wirkung gegen russische Unterkunfts- u. Munitionsobjekte.

In Dportale versuchte der Feind nach mehrstündigem erfolglosen Artilleriefeuer Nachts einen Vorstoß gegen Höhenstellungen unserer Infanterie, wurde jedoch nach kurzem Kampf an der ganzen Front abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 29. April. (Richtaml. Wolff-Tel.) In den ergänzenden Berichten über die Vorgänge an den Dardanellen treten die Tapferkeit und der Glanz der osmanischen Offiziere und Soldaten immer deutlicher zu Tage. Während der Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli, insbesondere bei Kaba Tepe kämpften die türkischen Truppen zwei Tage und eine Nacht ununterbrochen und ohne die geringste Erschöpfung zu zeigen, gegen stets von neuem heranrückende feindliche Kräfte.

Bei den ersten Kämpfen von Kumkale gaben die türkischen Truppen feindlichen Geschüßschiffen ab, sondern warfen den Feind bloß mit dem Bajonett zurück.

Während der Kämpfe beschossen 40 feindliche Kriegsschiffe, darunter der russische Kreuzer „Albatros“, welche zur Beobachtung aufgestellt waren, teilweise Sedd ul Bar und Kumkale. Die türkischen Forts erwiderten das Feuer mit Erfolg und brachten zwei Torpedoboote und ein Transportschiff zum Sinken. Ein schwer beschädigter Kreuzer mußte, wie schon gemeldet, nach Tenedos geschleppt werden.

Die von den Türken gewonnene Kriegsbeute umfaßt eine große Zahl von Gewehren und eine Menge Munition.

Der Krieg im Westen.

Vor großen Entscheidungen in Flandern.

Rotterdam, 29. April. In der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ unterzieht ein holländischer Offizier die deutschen und französischen Kriegsberichte über die jüngsten Kämpfe an der Yper einem Vergleich und kommt zu dem Schlusse, daß die Deutschen unzweifelhaft einen sehr großen Erfolg errungen haben. Der Fachmann schließt seine Ausführungen wie folgt: „Es ist klar ersichtlich, daß durch die Gefechte der letzten Tage die gesamte englisch-französische Front in Flandern nach dem Süden zurückweichen mußte. Voraussichtlich werden sich in den nächsten Tagen wichtige, vielleicht entscheidende Gefechte abspielen.“

Das Journal de Paris meldet laut verschiedenen Morgenblättern, daß in der Gegend von Dixmuiden eine große Schlacht im Gange sei. Die Deutschen führten beständig neue Verstärkungen an die Front. Ihre Absicht sei offenbar, die englische linke Flanke zu umbiegen und auf Ypern vorzudringen.

gemacht, seit wir uns kennen. Was mein ist, das ist auch dein und umgekehrt. Und du gibst es mir wieder, gleich wenn du deine nächste Zulage bekommst! Schenken will ich es dir ja gar nicht! Nur leihen, jetzt, wo du es so nötig brauchst, während es bei mir nutzlos im Kasten liegt. Aber nehmen mußt du es, Dagobert, du mußt!“

Sie sprach noch eine ganze Weile auf ihn ein. Und er stand ruhig und sah in dieses vertrauensvolle, junge Gesicht, das zu ihm emporlächelte, als könne er sich nicht sattsehen an dem Zaubers dieser reinen, schönen Linien. Und nun kam ihm ganz unermittelt wieder der Heiratsplan seines Vaters in den Sinn. Nein, das tat er nicht. Bestimmt nicht. Da ging er doch noch weit lieber den andern Weg!

Den andern Weg? Wieder stand das Bild vor ihm, das ihn schon früher gequält. Morgen um diese Zeit war ja wohl alles vorüber für ihn. Aber Nelly würde es kaum fassen können, sie würde mit entsetzten Augen irgendwo in einem Winkel lauern und das Furchtbare nicht begreifen. Sie würde nie verstehen, weshalb er sich so feige fortgestohlen aus einem Leben, das so viel Schönes bot. Und dann würden die Menschen kommen und ihr allerlei erzählen von ihm. Sie würde erst ungläubig den Kopf schütteln, um endlich, endlich doch daran zu glauben. Und dann würde sie ihn vergessen und würde weiter leben, würde einen andern lieben lernen —

Er schüttelte laut auf. Gerade in diesem Augenblick begann in dem großen Saal nebenan ein Sesselkrachen. Die Jugend wollte sich die Zeit mit einem Spiel vertreiben. Frau Angela hatte den Vorschlag gemacht, denn es war ihr peinlich, daß der Hausherr und Linkeht noch immer nicht erschienen. Die Gäste begannen bereits sich zu wundern. Man wollte dem Ehepaar des Hauses Glück wünschen, das Fest war seines Geburtstages wegen veranlaßt worden. Nun ließ er sich eben wieder, dringender Geschäfte wegen, für eine weile halbe Stunde entschuldigen.

(Fortsetzung folgt.)

Die graue Frau

Roman von A. Götter, Grete.

121

(Nachdruck verboten.)

„Du bist furchtbar erregt“, sagte sie, die kleine Hand fest auf seinen Arm legend, als wolle sie einen neuen Pluchversuch mit Gewalt hindern. „Sage nichts dagegen, Dagobert! Lüge mich nicht an! Nicht nicht!“

Sie betonte dieses „nicht“ so eigentümlich, daß er wirklich das „Nein“, welches ihm schon auf den Lippen sauste, unterdrückte. Es war schwer, diesen reinen Kinderangen gegenüber bei dem Zeugnis einer Lachase zu verharren. So sah er an ihr vorbei, wortlos.

„Nun?“ drängte sie, und ihr feines Gesichtchen wurde ganz rot vor Eifer. „Nun? Du sagst es mir nicht? Mir, deinem kleinen Kameraden? Hast Ihr nicht tausendmal gesagt, ich und Paula seien ja so wie Schwestern für Euch?“

Er mußte nun doch lächeln. Aber es flog nur eine Sekunde lang wie ein Ausleuchten über sein Gesicht.

„Nein“, unterbrach er sie, „ich habe das nie gesagt.“

Sie sah ihn entsetzt an.

„Ob du, ob die andern, das ist ganz gleich“, rief sie ungeduldig. „Aber es ist doch eine Lachase, daß wir wie Schwestern zu Euch sind! Und einer guten Schwester sagt man alles. Alles, Dagobert! Man hat durchaus keine Geheimnisse vor ihr. Besonders wenn sie so schrecklich gekleidet ist, als wie zum Beispiel ich.“

„Ob“, sagte er, mit halbem Ohr auf die liebe, klingende Stimme hörend; die Worte verstand er kaum recht. Aber der Ton tat ihm wohl.

„Unterbrich mich nicht ewig!“ rief Nelly Wille entsetzt. „Ich habe ernsthaft mit dir zu reden! Du mußt nämlich wissen, daß ich heute schon den ganzen Tag etwas ahnte. Unselb! Linkeht war so aufgereg, wortfarg und schloß gelangt, als es ihm nur überhaupt möglich ist. Dann ging er jetzt, vor zwei Stunden, nochmals zu deinem Papa. Er sagte, es sei was Wichtiges im Gespräch, aber das habe ich nicht recht geglaubt. Und als er

Die Schlacht bei Ypern.

Berlin, 30. April. Der militärische Sachverständige der „Daily Mail“ führte nach einer Meldung des „V. L.“ aus, daß sich die Verbündeten bemühten, das ihnen entzogene Gebiet zurückzugewinnen, weil ihre Stellung in Ypern gefährdet sei.

Die Deutschen ständen nur rund 11 Kilometer von Ypern entfernt, und ihre schweren Geschütze hätten eine Schußweite von mindestens 14 Kilometer. Sie brauchten daher ihre Geschütze nicht dicht an die Front zu bringen.

Der Berichterstatter der Exchange Tel. Comp., welcher Zeuge der Schlacht bei Ypern war, erzählte nach dem „V. L.“ folgendes:

Der Anblick des Schlachtfeldes hätte Caesar und Napoleon verwirrt. Es sei unmöglich, zu sagen, wie viele Geschütze verwundet wurden. An einer kleinen Brücke am Yserkanal kämpften 20 deutsche gegen 18 französische Kanonen. Die französischen Kanonen feuerten so schnell, daß es wie ein tausendfacher Donner dröhnte. Der Munitionsverbrauch war furchtbar. So weit man mit dem Feldstecher wahrnehmen konnte, sah man die weißen Wolken der deutschen Riesentorpedos und die flatternden Wolken der Flugzeugabwehrkanonen. Am Himmel flogen deutsche und englische Flieger hin und her. Nachts beleuchteten die Flammen das Schlachtfeld. Der Turm der Tuchhalle von Ypern und 2 Kirchtürmchen hoben sich gegen die Scheibe der untergehenden Sonne sichtbar ab. In der Stadt loderten die Flammen zahlreicher Brände empor.

Der Eisenbahnknotenpunkt Ypern in Trümmer.

WTB. London, 29. April. (Nichtamtlich.) Die „Times“ vernehmen aus Nordfrankreich, daß infolge der letzten Gefechte die Verwüstung Yperns jetzt vollständig ist. Die Tuchhalle ist zerstört, kaum ein Haus steht noch. Ypern hat ebenfalls schwer gelitten. Die Station, auf der die englischen Verwundeten in die Züge gebracht wurden, liegt in Trümmer, sodaß die Verwundeten in den Kellern der benachbarten Häuser in Sicherheit gebracht werden mußten.

Die Jahresklasse 1917 in Frankreich.

Genf, 29. April. (T.-U.-Tel.) Nach der „Information“ wird die Jahresklasse 1917 in Frankreich voraussichtlich sofort nach erfolgter Ausmusterung, also im Juli einberufen werden.

Wie in England gelogen wird.

Rotterdam, 29. April. (Tel. Extr. Bl.) Das englische Pressebureau teilt mit: Nach tagelangen schweren Kämpfen haben die auf der Halbinsel gelandeten Truppen mit kräftiger Unterstützung der Flotte festen Fuß gefaßt. Sie machten 500 Gefangene. Ferner teilt es eine offizielle Depesche aus Kairo mit, laut der die Verbündeten angeblich auf beiden Seiten der Dardanellen gelandet sind und zahlreiche Gefangene gemacht haben. Der Aufmarsch dauert fort.

Die allgemeine Wehrpflicht in England.

Kristiania, 29. April. (T.-U.-Tel.) „Morgenblatt“ berichtet aus London: Lord Derby hat gestern eine Aufsehen erregende Rede in einer Rekrutierungsversammlung in Manchester gehalten. Er teilte mit, daß er im Auftrag von Lord Kitchener spreche und daß die Anwerbungen der Leute zum Kriegsdienst fortgesetzt werden. Die Zeit würde schneller kommen, als man es erwartet, daß der Kriegsminister einen Appell an das britische Volk richten würde. Er glaube, daß jetzt die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden würde.

Der Krieg im Osten.

Deutsch-österreichische Karpathenoffensive.

Berlin, 29. April. Aus Petersburg hört, wie dem Lokalanzeiger gemeldet wird, die Times, daß in militärischen Kreisen die Mitteilungen über die erhöhte Tätigkeit der schweren Artillerie des Feindes längs der ganzen Karpathenfront als das Vorzeichen für entscheidende Operationen und wahrscheinlich als Vorbereitung für einen allgemeinen Vormarsch angesehen werden.

Rumowitsch befehlt.

Budapest, 29. April. (T.-U.-Tel.) Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten gestern Rumowitsch, das nebst Bojan noch in russischen Händen war. Sie rückten in Bessarabien vor und kämpften den feindlichen Widerstand nieder.

Meuterei in der russischen Reichswehr.

Berlin, 29. April. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nach einer Petersburger Privatmeldung sollen Fälle schwerer Meuterei in den Reihen der in Kurland aufgestellten russischen Reichswehr vorgekommen sein. Die Wehrmänner — alles Leute in vorgerücktem Alter — weigerten sich, aus ihren Garnisonen ins Feld zu ziehen. Verschiedene Offiziere wurden von den Meuterern erschossen. Die Bewegung ereignete sich kurz nach der russischen Niederlage bei Nemel. Amtlich wird das strengste Stillschweigen über die Vorgänge bewahrt.

Sier Millionen russische Verluste.

Tschernowiz, 29. April. (T.-U.-Tel.) Wie aus Rom gemeldet wird, gibt der „Ruski Invalid“ nach den Verlustlisten die Zahl der bis zum 2. April n. St. verlorenen russischen Offiziere mit 71 608 an. Für die Mannschaften gibt die russische Liste keine Zahlen an. Da die Offiziersverluste im Verhältnis zu den Mannschaftsverlusten in früheren Kriegen etwa 4 Prozent betragen, so dürften die Mannschaftsverluste etwa 1 400 000 betragen. Dazu kommen 1 234 000 Gefangene und die entsprechende Zahl von Kranken. Die Gesamtverluste der Russen wären demnach auf mehr als 4 Millionen Mann zu veranschlagen.

Der Krieg der Türkei.

Drei schwer beschädigte Panzerkreuzer.

Zürich, 29. April. (T.-U.-Tel. Extr. Bl.) Der Mailänder „Sera“ meldet aus Athen: Auf Tenedos sind am Dienstag ein französischer und zwei englische schwer beschädigte Panzerkreuzer von den Dardanellen eingeschleppt worden.

Die Kämpfe zur See.

Der schwedische Dampfer „Kraad“ nicht torpediert.

Stockholm, 29. April. (Tel. Extr. Bl.) Die Meldung, daß der schwedische Dampfer „Kraad“ nicht torpediert, sondern von einem deutschen Unterseeboot durch Kanonenschüsse verunfallt worden ist, wird heute amtlich von der hiesigen deutschen Gesandtschaft bestätigt. Da es unmöglich war, den Dampfer in einen Hafen zu schleppen, mußte er durch Sprengpulver und Kanonenfeuer verunfallt werden, nachdem die Besatzung in die Rettungsboote eingestiegen war. Die „Kraad“ war mit englischem Eisen, Projektile, Stahl, Eisendraht und anderen Erzeugnissen der Eisenindustrie befrachtet, alles Produkte, die für das russische Heer bestimmt waren.

Verluste der englischen Handelsflotte.

Amsterdam, 29. April. (T.-U.-Tel. Extr. Bl.) Die holländischen Zeitungen geben für die letzte Woche vom 18. bis 24. April die neu bekannt gewordenen Verluste der englischen Handelsflotte mit 13 Handelsschiffen an.

Englische Belästigung des neutralen Handels.

Kristiania, 30. April. Der Chef der norwegischen Amerikalinie ist nach England gereist, um wegen der Ausbringung seines Schiffes in Kirchwoll Vorstellung zu erheben. Die Ausbringung sei um so rigoros, weil alle auslaufenden norwegischen Schiffe vom englischen Konjunkt untersucht und trotzdem in Kirchwoll eingebracht worden seien.

Englische Fischdampfer im Kriegsdienst.

WTB. (Nichtamtlich.) Berlin, 29. April. Wie Neutrale über die heuchlerischen englischen Klagen über scharfes Vorgehen der deutschen Seestreitkräfte gegen die englischen Fischdampfer denken, zeigt eine Zuschrift an den „Nieuwe Courant“, die darauf hinweist, daß die britische Admiralität für Informationen über feindliche Seestreitkräfte Prämien bis zu 20 000 £ ausgesetzt hat. Dies sei ein Aufsporn zur Spionage für Handelsfahrzeuge, womit die britische Admiralität selbst die in Betracht kommenden kleinen Fahrzeuge, in erster Linie Fischdampfer und Fischerboote, außerhalb des gewöhnlichen Rechtes stelle. Wenn dann derartige Fahrzeuge durch den Feind mit Mann und Maus vernichtet wurden, so erlitten die Besatzungen nach Ansicht des Einführers der Zuschrift eine zwar schreckliche aber sehr gerechte Strafe.

Der Luftkrieg.

Ein französischer Flieger vernichtet.

Basel, 29. April. (T.-U.-Tel. Extr. Bl.) Gestern flogen drei französische Flugzeuge von Velfort nach Vörsch. Als das Herannahen der Flieger gemeldet worden war, stieg von deutscher Seite ein Kampfflugzeug auf, das bei Altkirch einen Angriff auf die französischen Flugzeuge unternahm. Eines der französischen Flugzeuge flog nach Velfort zurück, das zweite setzte seinen Flug weiter fort, während das dritte von dem deutschen Flieger angegriffen wurde. Bei diesem Kampfe erlitt der Führer des französischen Flugzeuges einen Kopfschuß. Der französische Apparat fiel sodann, weil führerlos, aus 2000 Meter Höhe in die Tiefe, wobei auch der Beobachter zerschmettert wurde.

Russische Flieger heruntergeschossen.

Königsberg, 30. April. Bei Eydtkuhnen wurde ein russisches Flugzeug heruntergeschossen. Beide Insassen sind tot. Das Flugzeug ist amerikanisches Erzeugnis.

Allgemeine Nachrichten.

Keine Veränderung zu Gunsten des Dreiverbandes.

London, 30. April. Eine Mitteilung der Agence Havas besagt:

„Bezüglich der über Italien im Zusammenhang mit dem Kriege bestehenden Gerüchte wird bemerkt, daß der Erklärung vom 24. April nichts Ähnliches hinzuzufügen sei. Zene Erklärung besagte:

„Man wisse nicht das Geringste, was die Gerüchte über militärische und Flottenbewegungen oder über politische Verhandlungen, die eine unmittelbare Veränderung in der italienischen Politik hervorrufen könnten, bestätigen würde. Die Haltung Italiens bleibe die gleiche wie bisher.“

Diese Erklärung gilt heute noch so gut wie am 24. April. Auf keinen Fall liegt eine amtliche Nachricht im gegenteiligen Sinne vor.

General v. Aussenberg im Anklagezustand.

WTB. (Nichtamtlich.) Wien, 30. April. Wie amtlich gemeldet wird, ist gegen den General der Infanterie Ritter v. Aussenberg, zur Klärung einer gegen ihn erstatteten, in allerletzter Zeit hervorgetretenen Anschuldigung wegen pflichtwidriger Amtsführung eine Untersuchung eingeleitet worden. Der Gegenstand der Anschuldigung betrifft Vorgänge aus dem Jahre 1912 und steht mit dem gegenwärtigen Kriege in keiner wie immer gearteten Verbindung.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 30. April.

(1) Fahrplan. Unserer morgigen Ausgabe wird der ab 1. Mai gültige Fahrplan beigelegt werden. Da immerhin verschiedene Änderungen gegenüber dem Winterfahrplan vorgenommen worden sind, ist es ratsam für diejenigen, die morgen eine Reise zu machen haben, den neuen Fahrplan vorher einzusehen zu wollen.

(2) Versammlung. Morgen Samstag abends 8½ Uhr hält der Geflügel- und Kanarienzuchtverein in der „Rheinschiffahrt“ seine Hauptversammlung ab.

Niederlahnstein, den 30. April.

Ballfahrt. Bei der nächsten Sonntag stattfindenden Ballfahrt unserer Profession nach Bornhofen ist für diejenigen, die den Weg zu Fuß nicht machen können, Gelegenheit geboten mit einem Dampfer vormittags 7¼ Uhr

von der Dampferbrücke in Niederlahnstein aus nach Bornhofen zu fahren. Rückfahrt nach Schluß der Andacht, nachmittags 3 Uhr.

Brachach, den 30. April.

!:! Beförderung. Fährtisch W. Stollenwerk vom Pionier-Regiment Nr. 30, Sohn des Musikdirektors Stollenwerk von Coblenz wurde zum Leutnant befördert.

b St. Goarshausen, 30. April. In der gestrigen 2. öffentlichen Sitzung des 49. Kommunallandtags des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde der Vertrag betr. die Uebernahme der Vignallwege des Kreises St. Goarshausen in die Unterhaltung des Bezirksverbandes gutgeheißen und angenommen. Die Vignallwegstrecke im hiesigen Kreise beträgt 154 Kilometer. Die jährlichen Unterhaltungskosten betragen 55 440 £, von denen der Kreis 75 % = 41 580 £, der Bezirksverband 25 % = 13 860 £ zu tragen haben. Die Vertragsdauer läuft 20 Jahre.

Wenn deutsche Krieger singen. . .

Durch die Schützengräben kam's leicht gelungen:
„Es wird heute Abend wieder gesungen!
Der Chor versammelt sich um acht Uhr
In der kleinen Kirche von Thiacourt!“

Da kommen sie her Kilometerweit
Durch des feindlichen Landes Dunkelheit;
Die am weitesten liegen, kommen im Trab.
Beim Posten stellen sie die Ärmel ab
Und treten still in die Kirche ein.
Lichtstrahlen geben spärlichen Schein.
Doch es liegt ein Glanz auf jedem Gesicht,
Und die Augen leuchten ins flackernde Licht.
Nun stehen sie zusammen, bekrummt, zerkaut,
Das Viederbuch in der Kriegerhauf,
Und stehen doch in Würde und Freude ganz.
Als strahlte um sie eines Festes Glanz.
Unten im Kirchlein sitzen in Reih'
Rott und Soldaten, ein Unterleut.
Des Chores Führer, ein prächt'ger Sergeant,
Hebt zum Beginne nun seine Hand.
„Das ist der Tag des Herrn!“ singt leis der Chor;
Aus Tiefen strömt der Klang empor
Und schwebt und rauscht und wächst und steht,
Vor Gottes Thron als ein Gebet.
Sie sehen nicht Kerze und Kirchenraum;
Es ist wie Wahrheit und nicht wie Traum:
Verschwunden das Kirchlein von Thiacourt,
Und um die Deutschen liegt Heimatflur,
Ist Morgenschein und Verheißungslang,
Und deutscher Gloden Sonntagklang,
Ein heiliger Tag aus Gottes Hand
Und Frieden, Friede rings im Land! —
Das Lied ist zu Ende; die Heimatflur
Wird wieder zum Kirchlein von Thiacourt.
Und noch ein Lied, drauß die Heimat klingt,
Aus dem die Heimatsehnsucht singt!
Sie sehen die flackernden Kerzen nicht;
Sie schauen des eigenen Hauses Licht
Und in dem Schimmer Weib und Kind,
Wie sie still beieinander sind. —
Und es singt jedes Wort und klingt jeder Reim
Die eine Weise: Daheim, daheim! —
Noch man ein Lied steigt hell heraus,
Und Bilder und Träume glänzen auf! —
Das letzte Lied! Ein Soldatenlied,
Das mit eisernem Takt auf den Straßen zieht,
Ein Lied von Heimat und Vaterland,
Rom Treuschwur mit Herz und Hand,
Rom deutschen Mut in Schlacht und Verderben
Und vom Siegen oder — Sterben!
Es braust aus dem Liede der heilige Krieg;
Die Fahnen rauschen zum Sieg, zum Sieg!

Still ist's im Kirchlein von Thiacourt;
Die ewige Lampe schimmert nur. —

Reinhold Braun.

Deutscher Hauschat
Illustrierte Familienzeitschrift

Redigiert von C. Dransfeld
10. Jahrgang — Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 7.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustet Regensburg



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Auszug aus den Verlustlisten (Nr. 203-207)

für den Kreis St. Goarshausen.
Garde-Füsilier-Regiment.
 Fäsil. Wilh. Dörter Oberlahnstein, leicht verw. b. d. Dr.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 25.
 Uffr. Karl Müller Hter-Braubach, leicht verw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 68.
 Gren. Peter Weiland-Camp, leicht verwundet.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253.
 Musk. Johs. Wolf Hter-Oberlahnstein, leicht verw.
1. Pionier-Bataillon Nr. 16.
 Gef. Ref. Peter Münch Niederlahnstein, leicht verw.
Pionier-Regiment Nr. 25.
 Pionier Ernst Gille-Nastätten, leicht verwundet.
Pionier-Regiment Nr. 30.
 Kriegsfreiw. Jaf. Greifenstein-Caub, leicht verw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 130.
 Wehrm. Anton Kunz Sauerthal, leicht verwundet.
Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 50.
 Ersatz-Ref. Georg Jakob Schladt-Kestert, leicht verw.

Die Motten kommen! Da heißt's aufpassen und rechtzeitig vorsorgen! Das beste Mittel ist Globol, das die Motten tatsächlich tötet und nicht nur verschreckt! Globol ist überall zu haben.

Die jungen Mädchen und die Kriegskasse. Die jungen Mädchen, die in Friedenszeiten mit großem Appetit ihre Butter sammeln zum Kaffee und bei hinfälligem Taschengeld in den Konfitorien Kuchen mit Schlaghahne verzehren, verzichten auf solche Genüsse recht gern, wo die Pflicht gegen das Vaterland es gebietet. Die Wochenchrift „Mädchenpost“ fordert ihre jungen Leserinnen in ihrer neuesten Nummer auf, ihren Verbrauch an Kaffee, Schinken usw., auch noch möglichst einzuschränken, da jetzt viel Dancrow für später hergestellt werden muß, und auch möglichst wenig Butter und anderes Fett zu verbrauchen. Dingen möchten die jungen Mädchen ihren Stolz darin sehen, ein Stück Land, und sei es auch noch so klein, selbst zu bebauen und in freien Stunden auf Feld und Wiese allerhand wägrige Kräuter zu sammeln, die gute Suppen und Gemüse abgeben. Mit ihren Freunden sollten sich die Jungmädchen zu einem „Kriegskaffee“ wöchentlich — ohne Kaffee und Schlaghahne — versammeln und darin allerhand Anregungen und Erfahrungen aus der jeweiligen mütterlichen Küche mit inbrunnen austauschen. Die „Mädchenpost“ bietet in dieser schweren Zeit mancherlei Hinweise, wie auch die jungen Mädchen sich in vaterländischem Geiste betätigen und vor allem den Ausbungerungsplan unserer Feinde mit juchzte machen können. Da Blatt ist für 10 Pfg. wöchentlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Der Anfang der jetzt in dem Blatt erscheinenden Kriegserzählung „Sanfemind“ wird allen neuen Abonnentinnen auf Wunsch kostenfrei nachgeliefert.

Bekanntmachungen.

Im Keller der Freiherr von Stein-Schule
 lagert noch ein
größerer Vorrat an Saatkartoffeln
 und zwar: mittelfrühe Alma, Industrie und blaue Odenwälder.
 Diejenigen Besteller, welche noch mit dem Abholen im Rückstand sind, können die bestellten Kartoffeln mittags zwischen 1 und 2 Uhr dort abholen.
 Auch werden noch Neubestellungen entgegengenommen im Rathaus Zimmer Nr. 5.
 Die Speisekartoffeln treffen erst gegen Mitte nächster Woche ein.
 Oberlahnstein, den 27. April 1915.
 Der Magistrat.

Der Kriegs-Invalide Jakob Steil von hier
 ist bis auf Weiteres als Hilfsfeldhüter für die hiesige Gemarkung bestellt, was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.
 Niederlahnstein, den 30. April 1915.
 Der Bürgermeister A. o. d. z.

100 patriotische Neuerscheinungen der weltbekannten 20 Pfenning-Ausgabe Musikalisches Universum

für Klavier leicht bis mittelschwer — größtenteils mit überlegtem Text.

Beier: Transkriptionen über Lühows wilde Jagd, Bring Eugen usw.
 Kug: Rosenknochen, Leichte Bearbeitungen über Es bracht ein Ruf, Feil dir im Siegertranz, Katoen-Marsch usw.
 Tourbié: Fantasia über Wir treten zum Beien und Fantasia über Ich beie an die Nacht der Liebe
18 berühmte Armeemärsche in 5 Heften (auch für Violine und Klavier)
 Strauß: Radecky Marsch; Conradi: Kriegsraketen
 Märtle: In der Heimat da gibst ein Wiedersehen, (berühmter Soldaten-Marsch)
 Desgleichen zahlreiche Werke für Klavier 4händig, Violine solo, Violine u. Klavier, Gesang, Zither
 Allerfeinste Ausstattung — Beste Arrangements — Vorzüglicher Stig, Druck und Papier
 Unterscheiden sich in nichts von den teuersten Ausgaben, trotzdem jede Nummer nur 20 Pfg.
 Verlangen Sie gratis und franto ausführliches Verzeichnis über 2000 Nummern.
 Zu beziehen durch jede Musikalien-, Buch- und Papierhandlung, eventuell direkt vom Verleger

Anton J. Benjamin,
 Kgl. Schweb. Hofmusikalienhändler,
 Hamburg 11, Alterwall 44.

Wer Brotgetreide veräußert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Männer-Gesang-Verein Oberlahnstein.

Wohltätigkeitskonzert

zum Besten bedürftiger Familien hiesiger beim Heere stehender Krieger
 (Stahlreihen)

am Sonntag, den 2. Mai 1915, abends 8 1/2 Uhr
 im Saale des Hotel Stolzenfels
 unter gefl. Mitwirkung auswärtiger Solisten und der hiesigen Landsturmkapelle.

Chorleiter: Herr Musikdirektor Fr. Bertram-Krasinsky.
 Kapellmeister: Herr Gille.
 Eintrittspreise: 1. Platz (nummeriert) M. 1.50, 2. Platz M. 1.—, 3. Platz 50 Pfg.

Es werden Einzeichnungslisten mit Karten der geehrten Einwohnerschaft Oberlahnsteins angeboten werden und bitten wir im Hinblick auf den guten Zweck von unserem Anerbieten zahlreichen und weitgehenden Gebrauch zu machen.
 Für zweckentsprechende Vortragswahl ist bestens gesorgt. Indem wir hierdurch freundlichst einladen, zeichnen wir mit deutschem Sängergruß!

J. A. Der Vorstand.

Sonntag, den 2. Mai 1915

Wallfahrt

der Niederlahnsteiner Prozession nach Bornhofen.

Abfahrt des Dampfers vormittags 7 1/2 Uhr von der Dampferbrücke in Niederlahnstein. Rückfahrt von Bornhofen nach Schluß der Andacht, nachmittags 3 Uhr.
 Fahrpreis: Für einfache Fahrt 40 Pfg. Hin- und Rückfahrt 70 Pfg.

Allgemeine Ortskrankenkasse Niederlahnstein.

Nachdem Herr Valentin Douquo hier selbst als Kassierer hiesiger Kasse gewählt worden ist, befindet sich das Kassenlokal vom 1. Mai d. J. ab in dessen Hause, Rheinstraße Nr. 10.
 Kassenstunden wie bisher.
 Dieses wird hiermit zur Kenntnis der Kassenmitglieder gebracht.
 Der Vorstand.

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Uebersichtskarte von Europa
2. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
3. Galizischer Kriegsschauplatz
4. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
5. Karte von Mittel-Europa (Frankreich-Belgien)
6. Uebersichtskarte von Frankreich
7. Paris und Umgebung
8. Karte von England
9. Karte vom Oesterreich-Serbischen Kriegsschauplatz
10. Uebersicht der Osmanischen Kriegsschauplätze (Kleinasien-Aegypten-Sueskanal-Arabien-Vestien-Afghanistan)
11. Karte der Europäischen Türkei (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattete eine reiche Beschriftung, eine dezente vielstellige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein.

Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt
 Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.

Kostenlose
 Beratung, Ausarbeitung von
 Propaganda-Plänen u. s. w.,
 Anzeigenannahme für alle
 Zeitungen zu Originalpreisen
 durch die
 Centrale:
 Berlin W. 9, Potsdamerstr. 20.
 sowie deren sämtliche Geschäftsstellen.

INVALIDENDANK

Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen.

Fahrräder

Modell 1914

beste Marken: Adler, Möwe, Kaiser usw. sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile zu billigsten Preisen.

Reparaturen an Fahrrädern in eigener Werkstatt fachgemäß und billig.

Fr. Ernst Theis

Brühmeyerstr. 15 Oberlahnstein Brühmeyerstr. 15
 Telefon 126.

Ein Banklehrling

mit guter Handschrift zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Volksbank Oberlahnstein erbeten.

Restaurant Heilquelle.
 Heute Abend

Maibowle.

Geflügel- u. Kanarienvogel-Zucht-Verein
 — Oberlahnstein —
 Samstag, den 1. Mai,
 abends 8 1/2 Uhr bei Mitglied Schweißert

Hauptversammlung.
 Der Vorstand.

Mai-Andacht

das ist die Verehrung der allerh. Himmelskönigin
Mutter Maria
 im Maimonat, für Kirche und Haus
 zu 25 Pfg. Großdruck 40 Pfg.
 empfiehlt

Wilh. Schinkel
 Hochstraße 34.

Blauer Sig-Liegewagen

zu verkaufen.
 Mittelstraße 62.



Bestecke

Ersatz für echtes Silber
 Garantie für die Silber-Auflage

Vorkaufsstelle:
C. Querndt
 Niederlahnstein

Braves, sauberes
Stundenmädchen
 für den ganzen Tag gesucht.
 H. Lahnstein, Johannesstr. 19.

Maismehl

(zum Baden geeignet) empfiehlt
Wilh. Froembgen.

Gekbohnen

zu verkaufen. Lahnstraße 9.



Josef Hewel

Beerdigungsinstitut
 R.-Lahnstein, Kirchgasse 4.
 — Trauerdekoration —
 Übernahme ganzer Beerdigungen
 Transporte nach u. von Auswärts.

Wäsche
 weiche ein in
Henkel's
 Bleich-Soda.

Keine Fleishteuerung!

Ochsen-Extrakt

nährt und kräftigt alle Suppen und Saucen in gleicher Weise wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 20. 25 Gr. ein gehäuftes Teelöffel. Ochsen-Extrakt à Person geben jeder Gemüsesuppe den Geschmack und den Nährwert und das Aussehen eines wirklichen Fleischgerichts. 1 Pfd. Ochsen hat den Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch.
 Dosen à 1 Pfund netto M. 2.—
 1/2 „ „ „ „ „ 1.10
 In den meisten Detailgeschäften zu haben.
 Mohr & Co., G. m. b. H.,
 Altona-E.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen fleißigen aufgeweckten Jungen aus ordentlicher Familie als

Lehrling

auf mein Büro.
Papierfabrik
Georg Lobbbecke.

Zigarren und Zigaretten

erhält man bei
Wilh. Schickel,
 Hochstraße 34.
 Alle Schreibwaren, Schulbedarfsartikel, Serien-, Kopf-, Ansicht- und Gratulationskarten.
 Vertretung: Soenneckens
 Briefordner etc.

Gut erhaltener Herd
 zu verkaufen.
 Niederlahnstein, Schlangemo. 1.